

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
 Du Herr von meinen Tagen!
 Ich aber sollte nicht Geduld
 Mit meinen Brüdern tragen?
 Dem nicht verzeih'n, dem du vergiebst,
 Und den nicht lieben, den du liebst?

XII.

Ehrlichkeit und Treue.

Recht thun, und edel seyn und gut,
 Ist mehr als Geld und Ehr;
 Da hat man immer guten Muth,
 Und Freuden um sich her,
 Und man ist stolz, und mit sich eins,
 Scheut kein Geschöpf, und fürchtet keins.

Der Ehrliche läßt und giebt jedem das Sei-
 wige. Dafür hat er immer ein gutes Gewis-
 sen vor Gott und auch vor Menschen. Er
 kann jedem getrost in die Augen sehen, und
 darf von Niemand gerechte Vorwürfe oder ge-
 genseitigen Betrug fürchten. Allgemeine Lie-
 be, Achtung und Zutrauen werden ihm zu
 Theil selbst von denen, die anders handeln,
 als er. Es geht ihm wohl.

Einem treuen Menschen ist man geneigt,
 alles anzuvertrauen. Denn er nimmt nie et-
 was, was nicht sein ist, auch nicht einmal eine
 Kleinigkeit. Er verabscheuet Betrügeren und
 Ränke, macht sich aus schlechten Streichen ein
 Gewissen, und handelt auch nicht um den
 größten Vortheil wider die Ehrlichkeit.

Trägt